Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 81 (1972)
Heft: 5

Artikel: Das Klösterliche Tibet-Institut
Autor: E.T.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-974440

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Klösterliche Tibet-Institut

Wie an anderer Stelle unseres Heftes erwähnt, kamen im August 1960 die ersten tibetischen Flüchtlinge in unser Land, zuerst einzeln, dann gruppenweise. Heute sind es im ganzen etwa 1000, inbegriffen die hier geborenen und die nicht vom Schweizerischen Roten Kreuz betreuten Tibeter. Davon leben die meisten in der Ostschweiz. Da die religiöse Erziehung und Ausbildung gerade beim tibetischen Volk eine sehr grosse Rolle spielt, dachte man schon früh daran, ein Kloster oder religiöses Zentrum zu schaffen, damit die Entwurzelten einen geistigen Mittelpunkt hätten und auch, um die Erhaltung ihrer kulturellen Werte zu erleichtern.
Über das Entstehen des klösterlichen Tibet-Instituts gibt eine Broschüre des Kustos, Peter Lindegger-Stauffer, Auskunft, die 1971 als Sonderdruck der «Asiatischen Studien» erschien. Die Ausführungen folgen im wesentlichen dieser Publikation.

Die Entstehung des Baus
Da sich im Tösstal und Toggenburg ein Schwergewicht der Ansiedlung ergeben hatte, war es naheliegend, das Zentrum in diesem Gebiet vorzusehen. Die Inhaber der Metallwarenfabrik AG Rikon, die seit 1964 eine grössere Anzahl Tibeter beschäftigte, für die sie ein Zehnfamilienhaus zur Verfügung stellte, konnten für das Projekt gewonnen werden.
Die Konzeption der Gründung wurde mit einem der beiden geistlichen Hauptlehrer des Dalai Lama anlässlich eines Besuches besprochen. Dabei galt es, grundsätzliche Fragen bezüglich Funktion, Lage, Grösse, Bauweise, den astrologischen Zeitplan, die Zusammensetzung der künftigen Mönchsgemeinschaft und ähnliches abzuklären. In der Folge arbeitete ein Architekturbüro erste Vorstudien aus, die von weiteren zuständigen geistlichen und weltlichen Würdenträgern unter den Tibetern begutachtet und kritisiert wurden. Nach und nach wurden die Hauptschwierigkeiten gelöst, und die Pläne konnten definitiv in Auftrag gegeben werden.
Während dieser ersten zweieinhalbjährigen Phase des Planens warben die Initianten durch rege Information im privaten Kreis für Verständnis und finanzielle Unterstützung ihres Projektes. Dank grosszügiger privater Zuwendungen und namentlich der finanziellen Unterstützung der Brüder Henri und Jacques Kuhn, welche auch den Baugrund schenkten sowie Beiträgen der Schweizer Tibethilfe, konnte am 29. Juli 1967 mit dem Bau des Klösterlichen Tibet-Instituts begonnen werden.
Unterdessen waren auch die fünf vom Oberhaupt der Tibeter für die Arbeit am Zentrum bestimmten Geistlichen und ein Laienbruder als Koch in Rikon eingetroffen.
Die Zeremonie der «Erdweihung», die in etwa unserem «ersten Spatenstich» entspricht, wurde auf den 29. Juli 1967 festgelegt. Zum ersten Mal konnten bei dieser Gelegenheit die höchst komplizierten Vorbereitungen und skrupulös vollzogenen Rituale der Erdweihung aus Anlass einer Klostergründung, wie sie von den tibetischen Geistlichen traditionellerweise durchgeführt zu werden pflegt, in allen Einzelheiten beobachtet und auch von einem Team des Instituts für den wissenschaftlichen Film, Göttingen, in einem exakt kommentierten farbigen Dokumentarfilm aufgenommen werden. Zu dieser Zeremonie war auch erstmals die Presse eingeladen worden, so dass künftig die Mittelbeschaffung in aller Öffentlichkeit fortgesetzt werden konnte.
Nach vierzehn Monaten stand der Bau zur formellen Einweihung bereit. Stellvertretend für den Dalai Lama hatten sich eigens dessen beide geistlichen Hauptlehrer, Yongzin Ling Rinpoche und Yongzin Trijang Rinpoche, mit einem kleinen Gefolge von Indien nach Rikon begeben, wo sie am 28. September 1968 die Zeremonie der sogenannten «Türöffnung» leiteten. Im Beisein sämtlicher Tibeter im Schweizer Exil und vieler aus dem benachbarten Ausland wurde das Ereignis gebührend gefeiert. Eine Woche später zelebrierten die beiden Tutoren gemeinsam mit der Rikoner Mönchsgemeinde das abschliessende Ritual der eigentlichen «Weihe des Hauses und seiner Kultbilder». Damit konnte das Klösterliche Tibet-Institut in Rikon seine vielfältige Arbeit aufnehmen.

Die Aufgaben des Zentrums
Schon im Stadium der ersten Planung war klar, dass das künftige Zentrum die folgenden drei Funktionen werde erfüllen müssen:

1. *klösterlicher Mittelpunkt* für die Tibeter in der Schweiz und im benachbarten Ausland zu sein und durch seine Mönchsgemeinschaft den religiösen Bedürfnissen der Flüchtlinge sowohl in der privaten Sphäre als auch im liturgischen Bereich dienstbar zu werden;
2. eine Stätte für *wissenschaftliche Studien* auf tibetologisch-buddhologischem Felde abzugeben;
3. mit seinen gelehrten Geistlichen und seiner zweifachen Bibliothek in doppelter Richtung informativ wirken zu können: einmal zur *Unterweisung der tibetischen Kinder und Jugendlichen* im heimischen Lesen, Schreiben und der religiösen Lehre, sodann zur *Orientierung eines weiteren, westlichen Kreises von Interessierten.*

Die Errichtung eines religiösen Zentrums ist für unsere Flüchtlinge von grösster Wichtigkeit. In Tibet hatte die Geistlichkeit eine zentrale Stellung inne. Der Laie, der zur Findung des Heilsweges der Weisung und Hilfe eines Initiierten bedarf, musste diesen aufsuchen und um seinen Beistand bitten. Zwar waren den einzelnen in die Schweiz einreisenden Gruppen zumeist Geistliche beigegeben, doch konnten diese unter den

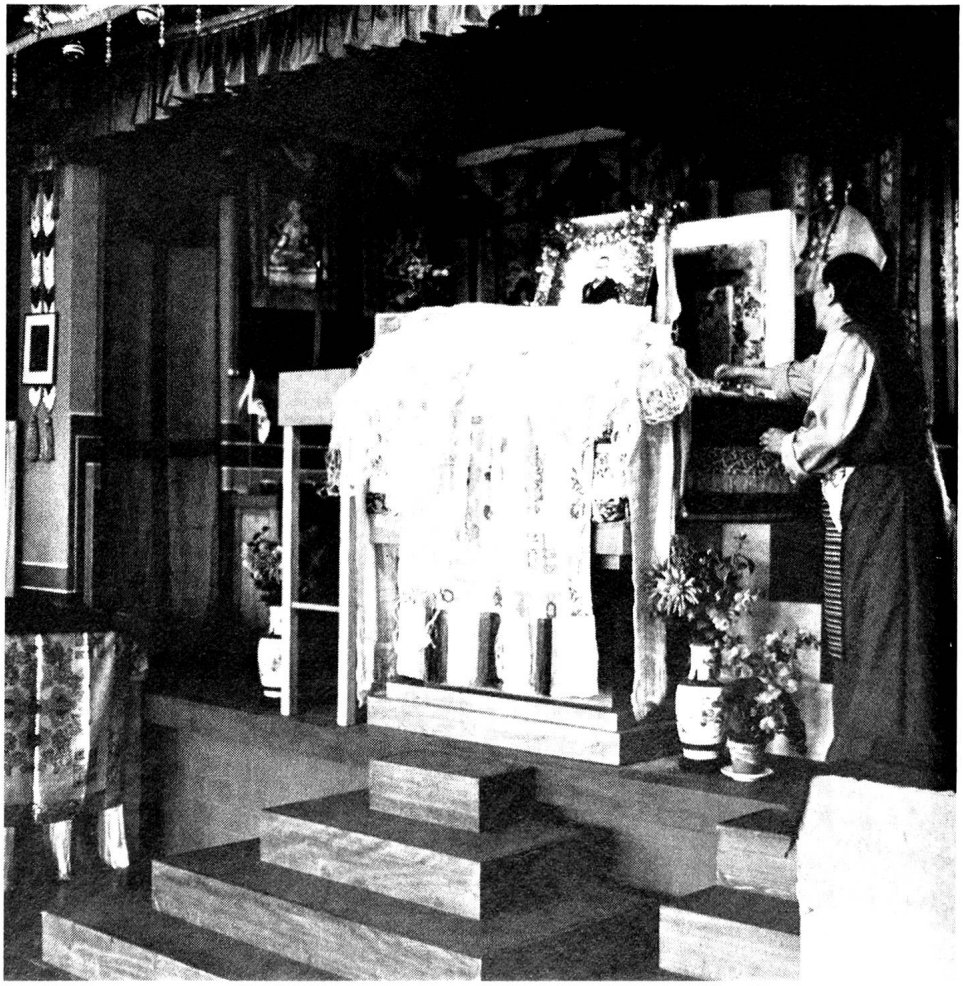
völlig veränderten Lebensbedingungen ihre Funktion nicht ausüben. Das Fehlen eines geistlichen Zentrums zeitigte demzufolge eine Desorientierung, die sich bei den Tibetern um so verhängnisvoller auswirkte, als sie alle ohnedies verständnisarm und bang ringsum eine Umwertung aller Werte sich vollziehen sahen. Seit der Gründung des klösterlichen Instituts begibt sich die Grosszahl der Tibeter im Schweizer Exil mehrmals während des Jahres nach Rikon, um dort an den religiösen Festlichkeiten teilzunehmen. Zudem werden die Geistlichen sehr häufig um Fürbitten ersucht. Selbstverständlich führen sie auch die bei Todesfällen zu vollziehenden Rituale durch, erteilen Rat und Weisungen, sooft sie zu Landsleuten eingeladen sind.

Die Mitglieder der Mönchsgemeinde von Rikon wurden vom Dalai Lama selber auf Grund ihrer besonderen Qualitäten für diesen neuartigen Dienst auserwählt. Es sind fünf voll ordinierte Geistliche, die sowohl traditionell-tibetische wie zum Teil auch – nach der Flucht – westliche Ausbildung genossen. Der Abt zum Beispiel hatte eine 25jährige Ausbildung am Staatskloster von Sera erhalten; er spricht nur tibetisch. Die anderen Mönche sprechen zum Teil sehr gut englisch und deutsch oder eine dieser Sprachen. Der Mönchsgemeinschaft gehört auch ein Laienbruder an, der für Küche und Haus sorgt.

Diese Gelehrten sind sehr wertvolle Mitarbeiter für westliche Wissenschafter, die sich mit dem Studium der buddhistischen Glaubenslehre befassen, zur Behandlung von Fragen betreffend liturgische Formen, Symbolik von Kulthandlungen und Opfergerätschaften. Sie leisten auch wichtige Dienste als Dolmetscher bei wissenschaftlicher Arbeit mit tibetischen Laien.

Die Geistlichen bemühen sich, das tibetische kulturelle Erbe zu hüten und die Traditionen im Rahmen des Möglichen aufrechtzuerhalten. Zwei von ihnen unterweisen regelmässig Tibeterkinder (auch solche, die in Schweizerfamilien leben) und lehren sie lesen und schreiben. Für die Jugendlichen werden von Zeit zu Zeit Studientage in Rikon veranstaltet. Zu erwähnen ist auch, dass der Mönch Tokhang derzeit nebenamtlich als Hilfsleiter für das Schweizerische Rote Kreuz bei der Betreuung der Tibetersiedlung Rikon-Schwendi-Turbenthal mitwirkt. Die Mönche werden zudem recht oft von Buddhisten im Ausland aufgesucht. Das Institut pflegt einen regen Verkehr mit – hauptsächlich ausländischen – Wissenschaftern, die hier eine günstige Gelegenheit finden, gelehrte tibetische Mönche über tibetologische oder buddhologische Probleme zu befragen.

Das Klösterliche Tibet-Institut umfasst eine wertvolle tibetische Bibliothek und eine rund 1200 Bände umfassende westliche Bibliothek mit Werken in verschiedenen Sprachen über Tibet und den Buddhismus. Es publiziert auch selbst; folgende Schriften sind bereits erschienen oder zum Druck bereit: eine Geschichte der Saskyapa-Sekte, eine Aufstellung über Titel, Rang- und Amtsbezeichnungen in der Hierarchie des tibetischen Klerus, ein Verzeichnis der im Institut vorhandenen tibetischen Blockdrucke und Manuskripte (etwa 1000 Titel), eine Abhandlung zur tibetischen Namensgebung, ein Tsongkapa-Text mit Übersetzung und Kommentar, ein Heft des Schweizer Jugendschriftenwerks zur Landeskunde von Tibet.

Neben der wissenschaftlichen Arbeit liegt dem Institut sehr an der Information eines breiteren Publikums, dies auch im Hinblick auf die Notwendigkeit, die nötigen Mittel für den Betrieb zu erhalten, denn das Institut bezieht keinerlei öffentliche Unterstützung. Fortlaufend werden Anfragen an das Institut gerichtet, die die Gebiete der tibetischen Religion, Geschichte, Ikonographie, Soziologie, Musik, Geographie und vieles andere betreffen, was eine sehr umfangreiche Korrespondenz mit sich bringt. Vorträge, Seminarien, Kolloquien, Diskussionen und neuerdings eine Kursfolge über tibetische Schrift und Umgangssprache, Landeskunde der tibetischen Sachkultur, tibetische Religionen und anderes vervollständigen die Tätigkeit des Instituts. Es darf gesagt werden, dass das Klösterliche Tibet-Institut in Rikon eine äusserst wichtige Aufgabe im Dienste der tibetischen Flüchtlinge in der Schweiz und in Europa erfüllt, indem es ihnen einen religiösen Mittelpunkt und Zufluchtsort bietet und seelsorgerliche Betreuung durch seine Geistlichen gewährt. Hand in Hand mit diesem Dienst geht die Bewahrung der Traditionen, was auch für die Wissenschaft von Bedeutung ist. Die Bewahrung des Wissens und der Überlieferung ist auch deshalb von grösstem Wert, weil ja in Tibet selbst allem Anschein nach die einheimische Kultur und Religion systematisch zum Verschwinden gebracht wird. E. T.

Im Kultraum des Klösterlichen Tibet-Instituts, das im Herbst 1968 eingeweiht wurde, bringen die Laien Blumen, Speisen, Weihrauch, Butter für die Altarlämpchen und andere Opfergaben dar oder legen eine Glücksschleife auf den symbolischen Thron des Dalai Lama.